

Thun fiebert der Premiere entgegen

Grossanlass Am 5. September ist Thun erstmals Austragungsort des Langdistanz-Triathlons Ironman Switzerland. Am Start sind gegen 1400 nationale und internationale Athleten.

Stefan Kammermann

Sie brauchten einige Ausdauer, die Organisatoren des ersten Ironman Switzerland in Thun. Eigentlich sollte der Langdistanz-Triathlon nach dem Umzug von Zürich in die Kyburgstadt bereits im Juli 2020 ein erstes Mal in der Region über die Bühne gehen. Corona-bedingt konnte der Anlass mit internationaler Ausstrahlung im vergangenen Jahr bekanntlich nicht durchgeführt werden. Mit etwas mehr als einem Jahr Verspätung werden sich am 5. September nun doch nationale und internationale Sportlerinnen und Sportler der Herausforderung stellen. «Ich freue mich sehr, dass es nun endlich möglich ist», sagte am Mittwochmittag der Thuner Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) an einer Medienkonferenz. Und weiter: «Das passt zu uns, das passt zu unserer einzigartigen Landschaft, und das passt zu unserer Strategie, Thun als Stadt am Wasser zu positionieren.»

«Grosser Schritt»

Die Vorbereitungen für die Premiere des Ironman in Thun befinden sich jedenfalls im Endspurt. «Für uns war der Umzug ein grosser Schritt», betonte Nico Aeschimann, Co-Geschäftsleiter Ironman Switzerland AG. Seit 1997 wurde der Anlass in Zürich durchgeführt, letztmals 2019. Aufgrund der Pandemie wird das Rennen heuer in kleinerer Form durchgeführt als üblich. Zumal für einige internationale Athletinnen und Athleten eine Teilnahme wegen fehlender Trainingsmöglichkeiten und Reisebeschränkungen schwierig sei.

Die Organisatoren rechnen mit rund 1400 Sportlern. Damit sei etwa die Hälfte der Teilnehmenden, die normalerweise am Ironman Switzerland am Start stehen, dabei. Sie werden die drei klassischen Disziplinen 3,86 Kilometer Schwimmen, 180,2 Kilometer Radfahren und zum Dessert den Marathonlauf über 42,195 Kilometer bewältigen und um Qualifikationsplätze für die



Freuen sich auf den ersten Ironman in Thun (v.l.): Nico Aeschimann (Co-Geschäftsleiter Ironman Switzerland AG), Rennleiterin Simona Spichtig, Lokalmatador Samuel Hürzeler, Triathlon-Legende Natascha Badmann, Stapi Raphael Lanz, Gemeinderat Roman Gimmel. Foto: Christoph Gerber

Ironman-WM im Herbst 2022 in Kailua-Kona, Hawaii, kämpfen. «Der erste Ironman in Thun ist für uns wichtig, um die Abläufe einzuspielen und Erfahrungen zu sammeln für künftige Durchführungen», so der Co-Geschäftsleiter weiter.

Beschränkt ist pandemiebedingt das öffentliche Programm. Das Start-/Zielgelände im Lachenareal ist für Besucherinnen und Besucher mit gültigem Covid-Zertifikat zugänglich. «Dort wird es auch eine Expo mit zwölf Ständen geben», erläuterte Rennleiterin Simona Spichtig. Der Zugang zur übrigen Rennstrecke ist frei. Die Schwimmstrecke startet im Strandbad mit einem Rundkurs im Thunersee. Die Radstrecke führt in zwei Runden via Gwatt, Zwieselberg,

Thierachern und Seftigen nach Belp. Anschliessend via Mühlethurnen nach Riggisberg, Mammis, Rütli bei Riggisberg und über Wattenwil und das Stockental zurück nach Thun.

Rund 1500 Helfer im Einsatz

Die Laufstrecke, die dreimal absolviert werden muss, orientiert sich an der Strecke des Thuner Stadtlaufs und führt vom Lachenareal in Richtung Gwatt, durch den Bonstettenpark, zurück zum Eventgelände, danach in die Thuner Innenstadt und wieder zurück. Gegen 1500 Helferinnen und Helfer werden für die Durchführung im Einsatz stehen. Am Start stehen vier ebenso Lokalmatador Samuel Hürzeler. «Als Berner Oberländer bin ich nicht objektiv, aber es ist die schönste Strecke,

die ich bislang gesehen habe», meinte der Profi-Triathlet. Des Lobes voll war auch Natascha Badmann, Triathlon-Legende und sechsmalige Siegerin des Ironman in Hawaii. «Für mich persönlich ist die Rennstrecke einfach nur wow», sagte sie. Dies würden bestimmt auch die Athleten aus der ganzen Welt so sehen. «Der renommierte Anlass bietet der Tourismusregion Thun-Thunersee eine ideale Gelegenheit, als erlebnisreiche Gegend international noch bekannter zu werden», meinte schliesslich Roman Gimmel (SVP), Gemeinderat und Präsident Thun-Thunersee Tourismus.

Verkehr eingeschränkt

Mit dem Anlass gehen auch Einschränkungen im Verkehr ein-

her. Am Wettkampftag müssen ab Mittag bis Mitternacht die Freienhofgasse sowie die Obere Hauptgasse für den Verkehr gesperrt werden. Die Seestrasse ist nur im Einbahnverkehr vom Bahnhof bis zur Karl-Koch-Strasse offen. Auch die Gwattstrasse ist gesperrt, bereits ab dem frühen Morgen.

Die ersten Kontakte seitens der Stadt, den Ironman Switzerland nach Thun zu holen, erfolgten bereits im Jahr 2014. Mittels Vereinbarung konnte sich die Stadt die jährliche Durchführung des sportlichen Grossanlasses schliesslich bis 2024 sichern. Am Budget von rund 1,2 Millionen Franken beteiligen sich die Stadt Thun und die Tourismusorganisationen mit 250'000 Franken.

Josi löst Bernet an der Spitze der Schlosskonzerte ab

Spiez Wechsel im Vorstand und unerwartete Töne: Die Schlosskonzerte Spiez erhalten mit Thomas Josi einen neuen Präsidenten. Am Sonntag, 22. August, gibts Musik.

Im Vorstand des Vereins Schlosskonzerte Spiez kommt es zu zwei Wechseln: Neu wird der Verein von Thomas Josi präsidentiert. Der Spiezer Pfarrer löst damit Ruedi Bernet ab, der dieses Amt zwölf Jahre innehatte und 2022 noch für die musikalischen Belange der Maikonzerte verantwortlich zeichnen wird. Wie es in einer Mitteilung des Vereins heisst, wurde zudem für die zurücktretende Gret Beusch, seit 2006 Medienverantwortliche für die Schlosskonzerte, Hanna Herzog neu in den Vorstand gewählt.

Und es kommt trotz der pandemiebedingten Verschiebung der acht geplanten diesjährigen Maikonzerte ins nächste Jahr nun doch zu einem Schlosskonzert 2021: Am kommenden Sonntag, 22. August, um 17 Uhr wird die Sinfonietta Mosaïque unter der Leitung von Georgios Balatsinos in der Schlosskirche Spiez auftreten. Dies im Rahmen der Initiative «Kultursommer in Spiez» und als kleine Referenz an all die Musikbegeisterten, die in den letzten 75 Jahren, seit dem allerersten Konzert im Jahr 1946, für die Schlosskonzerte Spiez tätig waren.

Zu hören sind die beiden Streichserenaden von Elgar und Tschaiowsky und zwei kurze Werke aus griechischer Feder, davon eines vom Dirigenten Georgios Balatsinos, der nach seinen Erfolgen bei Dirigentenwettbewerben kürzlich auch mit einem Komponistenpreis bedacht wurde. (pd/jss)



Thomas Josi ist neuer Präsident des Vereins Schlosskonzerte Spiez. Foto: PD

Alles dreht sich um Kohle

Beatenberg Am Samstag und Sonntag jeweils ab 10 Uhr findet eine Premiere statt: In der Beatenberg-Arena wird das Chole-Festival durchgeführt. «Es geht einerseits um eine Würdigung des Kohlenabbaus der letzten drei Wochen sieben Meldungen eingegangen sind», sagt Kapo-Mediensprecherin Lena Zurbuchen auf Anfrage. Es sei zu Einschleichen diebstahl und Diebstählen aus Fahrzeugen gekommen, dabei seien Wertsachen entwendet worden. «Alle Meldungen sind am gleichen Tag eingegangen. Darum ist davon auszugehen, dass es einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Meldungen geben kann respektive es sich um eine gleiche mutmassliche Täterschaft handeln könnte», so Zurbuchen weiter. Aktuell seien weitere Abklärungen im Gange. Einschleichen diebstahl heisst, dass die Häuser, wo Wertsachen

Anmeldung erwünscht: www.c-werk.ch.

Margrit Kunz

Berner Oberländer/Thuner Tagblatt
Donnerstag, 19. August 2021

Die zweite Brücke ist eine Knacknuss – die Stadt hält trotzdem daran fest

Thun Der Fuss- und Veloweg vom Bahnhof zur Selve soll über zwei neue Brücken führen. Diejenige bei der Allmendstrasse ist eine Knacknuss – ein Verzicht stand im Raum. Doch die Stadt will sie bauen. Zudem soll der Weg breiter werden

Michael Gurtner

Das Projekt liegt seit 2015 vor. Für die Umsetzung hat der Stadtrat 3,5 Millionen Franken bewilligt. Doch realisiert wurde das Vorhaben bisher nicht. Und voraussichtlich wird der Baustart auch weder 2021 noch 2022 erfolgen. Die Schreibe ist vom neuen Wegabschnitt für Fussgängerinnen, Fussgänger und Velofahrende vom Bahnhof ins Selve-Areal. Was sorgt nun nach jahrelanger Planung für erneute Verzögerungen?

Zur Erinnerung: Die Langsamverkehrsverbindung ist Teil des Agglomerationsprogramms und soll die Bahngleise entlang über je eine neue Brücke bei den Unterführungen Mittlere Strasse und Allmendstrasse führen. Diese Brücken würden den jeweiligen Unterführungen vorgelagert erstellt. Lange war unklar, wie viel Land die SBB im Bereich der Allmendstrasse-Unterführung für die eigene Infrastruktur benötigen würden, was die Planung verzögerte. Mittlerweile haben die SBB ihre Interessenslinie festgelegt.

Um 25 Meter verschoben

Damit ist auch klar: Die neue Brücke muss gegenüber den ursprünglichen Plänen um rund 25 Meter Richtung Stadt in den Rampenbereich der Unterführung verschoben werden. Das würde eine – laut Bauvorsteher Konrad Hädener (Die Mitte) «nicht tolerierbare» – Einschränkung der Fahrzeughöhe auf der Allmendstrasse bedingen. Oder eine gewölbte Brücke. Als dritte Möglichkeit stand ein kompletter Verzicht auf die Brücke im Raum – und eine alternative Wegführung via Gewerbestrasse in die Scheibenstrasse mit einer Querung im Bereich Guisankeisel.

Konrad Hädener hält jetzt aber auf Anfrage fest, dass die Stadt weiter mit der Brücke über



Hier bei der Unterführung Allmendstrasse soll es eine neue Brücke für Fussgänger und Velos geben. Foto: Michael Gurtner

die Allmendstrasse plant. Wie sie genau gebaut werden soll, ist unklar: «Dafür braucht es einen Wettbewerb», sagt Hädener – und skizziert den Zeitplan wie folgt: «Ende 2022 soll das Ergebnis vorliegen.» Die Stadt suche nochmals das Gespräch mit den SBB, um bei den engen räumlichen Verhältnissen den maximalen Spielraum auszuloten.

Platz ist knapp

Die Fuss- und Veloverkehrsverbindung soll statt wie bisher geplant drei neu fünf Meter breit werden – drei Meter für den Veloverkehr und deren zwei für den

Fussverkehr. Doch auch bei der Zufahrt zur Allmendstrasse-Brücke vom Bahnhof her ist der Platz knapp: Zwischen der Fassade des Rex-Puls-Gebäudes und der SBB-Interessenslinie stehen stellenweise nur gut 3 Meter zur Verfügung. «In diesem Bereich soll über eine Distanz von rund 100 Metern eine Mischverkehrsfläche entstehen, auf der sich die Fussgängerinnen und Fussgänger und die Velofahrenden eine gemeinsame Fläche teilen», erklärt Konrad Hädener. Dies entspreche nicht der Wunschlösung, sei aber aufgrund des ansonsten guten Standards der Verbindung vertretbar.

Noch im März hatte Gemeinderat Hädener in Aussicht gestellt, dass für die erste Etappe vom Bahnhof bis zur Gewerbestrasse – inklusive Brücke über die Mittlere Strasse – im Herbst 2021 das Bauprojekt eingereicht und 2022 gebaut werden könnte. Davon sieht die Stadt nun ab. Warum? Die schon früher angekündigte Überprüfung des Projekts im Hinblick auf die aktuellen Standards habe eine Überarbeitung nahegelegt. Insbesondere sei die erwähnte Verbreiterung auf fünf Meter angezeigt. «Das hat weitere Vereinbarungen mit den SBB erforderlich und führt zu einer späteren Einreichung des Bauprojekts», erklärt Hädener. Dafür steige der Nutzwert der Verbindung erheblich. Die Baubewilligung für die erste Etappe soll nun etwa Ende 2022 vorliegen.

Reichen die 3,5 Millionen?

Angesichts des breiteren Wegs und der kniffligen Situation bei der Allmendstrasse-Brücke stellt sich natürlich auch die Kostenfrage: Werden die bewilligten 3,5 Millionen Franken reichen? «Die Verbreiterung macht die Verbindung sicher nicht günstiger. Respekt haben wir vor den Kostenimplikationen bei der Überquerung

SBB haben beim Milchbrüggli den Lead

Bestandteil der ersten Etappe der Langsamverkehrsverbindung vom Bahnhof Richtung Selve-Areal ist der Ersatz des Milchbrüggli neben der Unterführung Frutigenstrasse am Bahnhof. «Dort ist jetzt klar, dass der Lead für die Planung und den Bau bei den SBB liegt», sagt der Thuner Bauvorsteher Konrad Hädener (Die Mitte). Der Fahrplan in Sachen Milchbrüggli sieht wie folgt aus: Von Mitte 2022 bis Mitte 2023 soll das Bauprojekt bis und mit Baubewilligung ausgearbeitet werden, sodass danach die Umsetzung an die Hand genommen werden kann. Weiterverfolgt wird laut Hädener auch die Idee, in der Lücke zwischen Unterführung und Brücke eine neue Veloparkieranlage zu bauen. (mik)

ung der Allmendstrasse», sagt Konrad Hädener. Eine sinnvolle Aussage lasse sich aber erst machen, wenn das Wettbewerbsergebnis für die neue Brücke vorliege.

Und wie sieht es bei der letzten geplanten Etappe vom Selve-Areal über die Aare ins Schwäbisch aus? Da wurde eine Nutzwertanalyse angefertigt und überarbeitet. «Die Schlussfassung mit zwei Varianten für den Übergang über die Aare liegt vor», sagt Konrad Hädener. Detailinfos – etwa zur Frage, wo genau der Fluss überquert werden soll – gibt er noch keine preis: «Zuerst wollen wir die Varianten mit dem Gemeinderat von Steffisburg besprechen.» Schliesslich gehe es auch um die Anknüpfungspunkte ans Strassennetz in der Nachbargemeinde. Klar ist laut Hädener, dass auch hier ein Wettbewerb erforderlich sein wird, weil es sich um ein Ortsbildschutzgebiet handelt: «Es werden entsprechend hohe Anforderungen an die Qualität gestellt.»

Gehilfe bei Drogenhandel muss 30 Monate in Haft

Regionalgericht Oberland Mittäter oder Gehilfe: Das Regionalgericht hat entschieden. Ein 30-jähriger Schweizer wird als Gehilfe eingestuft und wird zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von 30 Monaten verurteilt.

Vorgestern, am ersten Tag des Prozesses, forderte die Staatsanwältin für den Angeklagten eine Freiheitsstrafe von 42 Monaten wegen Mittäterschaft beim organisierten Heroinhandel einer albanischen Bande. Die Verteidigung beantragte eine teilbedingte Strafe von 20 Monaten, er sei nur Gehilfe gewesen.

Das Regionalgericht Oberland in Thun hat gestern in Dreierbesetzung nach intensiver Beratung entschieden, der Beitrag des Mannes aus der Region Interlaken sei nicht als Mittäterschaft zu betrachten. Um als Mittäter zu gelten, muss ein wichtiges Kriterium erfüllt sein, nämlich dass mit dessen Beitrag das Geschäft steht oder fällt. Doch auch ohne den damals noch selber süchtigen Berner

Oberländer hätte der Drogenhandel stattgefunden.

Nicht am Erlös des Drogenhandels beteiligt

Der gestern verurteilte Mann hatte lediglich die Unterkunft bereitgestellt, indem er die Drogendealer bei sich wohnen liess. Er hatte keinen Einfluss auf den Ablauf des Drogenverkaufs oder auf die Leute, die im Hintergrund die Fäden zogen. Am Erlös aus dem Handel war er nicht beteiligt. Er erhielt eine fixe Entschädigung pro Monat. Das zeigt nach Ansicht des Gerichts, dass auch ohne den 30-jährigen der Drogenhandel mit grossen Mengen Heroin stattgefunden hätte.

Verurteilt wurde der Mann zudem wegen Verkaufs von kleinen Mengen von Kokain und Marihu-

ana, wegen Zivildienstverweigerung, wegen Vergehen gegen das Ausländergesetz, das Waffengesetz und das Personenbeförderungsgesetz. Für diese Delikte verurteilte das Kollegialgericht den Oberländer zu einer Geldstrafe von 180 Tagessätzen zu 30 Franken, total 5400 Franken, und einer Busse von 750 Franken.

Eine gute Prognose sei nicht möglich

Die Freiheitsstrafe von 30 Monaten werde der Mann in Witzwil, wo er bereits die Haft angetreten hat, verbüssen. Das Kollegialgericht kam zum Schluss, eine gute Prognose sei nicht möglich, was die Voraussetzung für eine teilbedingte Verbüssung der Strafe gewesen wäre. Der Mann ist einschlägig vorbestraft und war vor

Um als Mittäter zu gelten, muss ein wichtiges Kriterium erfüllt sein, nämlich dass mit dessen Beitrag das Geschäft steht oder fällt.

Gericht ist überzeugt: Er wusste, worum es ging

Es sei ihm, so die Begründung des Gerichts, nach der Untersuchungshaft klar gewesen, dass es

bei seinen «Übernachtungsgästen» um Drogengeschäfte gegangen sei. Das habe ihn nicht daran gehindert, weiterzufahren wie bisher.

Ein weiterer Grund, die Strafe unbedingt auszusprechen, war laut Gerichtspräsident Jürg Santschi, dass der Mann in wenigen Monaten die bedingte Entlassung beantragen könne. Auf diesen Zeitpunkt hin könne man die Entlassung des heute nicht mehr drogenabhängigen Mannes vorbereiten. Das sei besser, als ihn jetzt freizulassen ohne jede Vorbereitung auf die Zeit in Freiheit, wo er eine Unterkunft und eine Arbeitsstelle benötigen werde, um nicht rückfällig zu werden.

Margrit Kunz

Wieder eine Einbruchserie im Oberhasli?

Diverse Meldungen In Schattenhalb und Innerktirchen wurden Wertsachen entwendet. Erinnerungen werden wach.

In den Gemeinden Schattenhalb und Innerktirchen geht wohl ein Dieb oder eine Diebesbande um. «Wir können bestätigen, dass innerhalb der letzten drei Wochen sieben Meldungen eingegangen sind», sagt Kapo-Mediensprecherin Lena Zurbuchen auf Anfrage. Es sei zu Einschleichen diebstahl und Diebstählen aus Fahrzeugen gekommen, dabei seien Wertsachen entwendet worden.

«Alle Meldungen sind am gleichen Tag eingegangen. Darum ist davon auszugehen, dass es einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Meldungen geben kann respektive es sich um eine gleiche mutmassliche Täterschaft handeln könnte», so Zurbuchen weiter. Aktuell seien weitere Abklärungen im Gange. Einschleichen diebstahl heisst, dass die Häuser, wo Wertsachen

entwendet wurden, nicht abgeschlossen waren. Die Polizei empfiehlt diesbezüglich ein anderes Vorgehen (siehe Infobox).

Ein Déjà-vu

Wieder in Schattenhalb. Wieder Einschleichen diebstahl. Das dürfte bei den Bewohnerinnen und Bewohnern des Weilers spätes-

tens jetzt Erinnerungen wecken. Erinnerungen an den Zeitraum Mai 2016 bis Oktober 2017, als in verschiedenen Häusern Schmuck von der Schlafzimmerschrank, Goldvreneli aus der Kiste auf dem Estrich oder gar Goldbarren aus der Schublade verschwanden – alles ohne Einbruchspuren.

Sie bei längeren Abwesenheiten die Post zurückhalten. — Lernen Sie Ihre Nachbarinnen und Nachbarn kennen: Gemeinsam können Sie viel tun, um Einbrüche zu verhindern. — Lassen Sie keine unangemeldeten fremden Personen oder Handwerker in Ihre Wohnung oder Ihr Haus. Bei verdächtigen Feststellungen

«Wir schliessen seither immer ab, alle.» Dies die Aussage von einem der neun Diebstahlopfervon damals. Im April dieses Jahres wurde der Fall vor Gericht behandelt. Die Verdächtige: eine nicht vorbestrafte Ungarin, die mit ihrem Mann und ihrer Tochter damals im Quartier wohnte. Zehn Diebstähle, zwei Versuche

ist sofort die Polizei über die Notrufnummer 112 oder 117 zu informieren. «Lieber einmal zu viel als einmal zu wenig», so die Polizei. Denn die Täterinnen oder Täter spionieren die Umgebung oft unmittelbar vor einem Einbruch aus. Melden Sie auffälliges Verhalten von Personen. (pd/ngg)

www.einbruch.police.be.ch

und zwölfmal Hausfriedensbruch standen in der neuseitigen Anklage. Die gesamte Deliktsumme belief sich auf knapp 240'000 Franken. Die Frau wurde im genannten Zeitraum immer wieder beobachtet, wie sie auf den Grundstücken der Bestohlenen war. Meistens hatte sie eine Begründung parat: Katzen füttern, Honig kaufen oder nach einer Wohnung, die frei wird, fragen.

War eine Bande unterwegs?

«Das war ich nicht», sagte die mittlerweile in Ungarn lebende Frau vor Gericht via Skype aus. Ein grosses Problem war, dass sich die gesamte Anklage auf die Frau als Täterin beschränkte. Sie war als alleinige Täterin angeklagt. Und so konnte der Gerichtspräsident nur in einem Fall des Hausfriedensbruchs und

Diebstahls auf einem Estrich, wo ein Fingerabdruck sichergestellt wurde, einen Schuldspruch fällen. Ebenso beim versuchten Diebstahl sowie beim Hausfriedensbruch in einem Haus, wo eine Wildkamera installiert worden war und die Frau zeigte, «Ich kann mir gut vorstellen, dass sie innerhalb einer Bande gearbeitet hat», sagte der Gerichtspräsident. Dies sei aber nicht so angeklagt.

Kein Härtefall

Die Ungarin wurde zu 70 Tagessätzen à 30 Franken verurteilt. Die Strafe wurde bedingt ausgesprochen, mit zwei Jahren Probezeit. Die Frau kriegte auch einen Landesverweis für sechs Jahre, da in diesem Fall kein Härtefall vorliege.

Nathalie Günter